

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur einzelne Erwachsene betroffen, sondern auch ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Arthur Lewin recherchierten Schülerinnen und ein Schüler der Klasse 9a der Käthe-Kollwitz-Schule Kiel.



Käthe-Kollwitz-Schule Kiel

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431 336037
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel

Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431 901-3408
angelika.stargardt@kiel.de
www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegen dasvergessen.jimdo.com

App „Stolpersteine Kiel“ –
kostenlos im Google PlayStore (Android)

Herausgeberin:



Landeshauptstadt Kiel

Redaktion: Amt für Kultur und Weiterbildung, Pressereferat,
Recherche und Text: Käthe-Kollwitz-Schule Kiel
Layout: schmidtundweber, Kiel, **Satz:** lang-verlag, Kiel
Titelbild: Bernd Gaertner, **Druck:** Rathausdruckerei, Kiel
Kiel, Juni 2018

Kiel. Sailing.City.
Kiel

Stolpersteine in Kiel

Arthur Lewin
Kiel, Gartenstraße 20
Verlegung am 28. Juni 2018



kiel.de/stolpersteine

Das Projekt Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus entrechtet, verfolgt oder ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in mehr als 1.300 Städten in Deutschland und 21 weiteren Ländern Europas mehr als 68.000 Steine. Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat bereits mehr als 68.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für Arthur Lewin Kiel, Gartenstraße 20, Herberge zur Heimat

Der Jude Arthur Lewin wurde am 24. Januar 1882 in Märkisch-Friedland in Westpreußen als Sohn von Louis Lewin geboren, der im Alter von 82 Jahren in Kiel verstarb. Arthur Lewin lebte geschieden von Lucie Lewin aus Berlin und hatte keine Kinder. 1935 kam er nach Kiel und war bis 1938 in der Herberge zur Heimat, einem Heim für Obdachlose, gemeldet. Der Landarbeiter wurde bereits ab 1922, also während der Weimarer Republik, immer wieder kurz wegen Bettelerei und „Landstreicherei“ inhaftiert, ab 1935 in Kiel auch wegen Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Bettler als „Asoziale“ bezeichnet, die laut Gesetz zu melden und zu überwachen waren. Häufig wurden die als „asozial“ bezeichneten Menschen sogar zwangssterilisiert. Als Jude ohne feste Wohnung und Arbeit geriet Arthur Lewin gleich in mehrfacher Hinsicht ins Visier nationalsozialistischer Verfolgung.

Für die Jahre 1936 und 1937 gibt es keine Informationen über Arthur Lewin. Zu Beginn des Jahres 1938 saß er wegen Bettelerei für fünf Wochen im Gerichtsgefängnis Kiel. Am 19. April 1938 wurde Arthur Lewin als „Schutzhäftling“ und Jude ins Konzentrationslager Dachau deportiert. „Schutzhäftlinge“ waren Häftlinge, die ohne richterlichen Beschluss festgenommen wurden. Von dem Konzentrationslager Dachau wurde er am 23. September 1938 weiter in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert, wo er als „Berufsverbrecher“ und Jude geführt wurde. Häftlinge dieser Doppelkategorisierung waren besonderen Schikanen durch SS und Kapos ausgesetzt. Kapos waren Funktionshäftlinge, die andere Häftlinge beaufsichtigten. Sie erhielten für diese Dienste Vergünstigungen wie bessere Nahrungszuteilung und damit eine Chance, länger am Leben zu bleiben.



Der 56-jährige Arthur Lewin kam dort am 19. Dezember 1938 zu Tode. Offiziell hieß es, er sei an einer Bronchitis und an Herzschwäche verstorben. Todesursache werden allerdings die harten und grausamen Arbeits- und Lebensbedingungen im KZ Buchenwald gewesen sein.

Insgesamt gibt es über Arthur Lewin nur sehr wenige biografische Angaben. Die Gefangenenbücher des Polizeigefängnisses Kiel und die Gerichtsakten sind nur unvollständig erhalten, da sie bewusst oder durch Kriegseinwirkungen gegen Kriegsende vernichtet wurden.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 357 Nr. 240 u. 3542, Abt. 623, Nr. 5 u. 6
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Harry Stein (Hg.), Juden in Buchenwald 1937-1942, Gedenkstätte Buchenwald 1992
- Wolfgang Ayaß, „Asoziale“ im Nationalsozialismus, Stuttgart 1995